



## Røst - reichlich Butt unterm Boot

Die Lofoten stehen für Meeresangeln der Extraklasse. Das kann auch Rute&Rolle-Autor Michael Janke bestätigen. Er hat das Revier um Røst für uns unter die Lupe genommen – mit „plattem“ Erfolg



Der Autor hat alle Hände voll zu tun! Ein **Heilbutt macht** ordentlich **Druck**

Michael Janke mit **XX-Kilo-Platte**

Etwas müde sitzen wir auf der Fähre, die uns nachts von der westlichsten Lofoteninsel zurück nach Bodø bringt. Mit dabei: eine Kühlbox randvoll mit feinstem Heilbuttfilet. Unsere Gedanken drehen sich um die Erlebnisse der vergangenen Tage: erstklassiges Angelvergnügen mit Großdorsch, Großköhler und Heilbutt XL auf Ansage!

## Flug zum Fisch

Zusammen mit meinem Freund Jens, dem Helgoländer Leuchtturmwärter, bin ich für eine Woche nach Røst gereist, um gezielt auf große Heilbutt zu angeln. Wir starteten in Hamburg. Über Kopenhagen und Oslo ging's weiter zum Flughafen Bodø. Da wir mit Kingfisher reisten, brauchten wir beim Gepäck nicht zu knausern. Pro Person waren 38 Kilo frei. Wir hatten je eine 16-lbs-Kombi mit geflochtener und eine 30-lbs-Kombi mit 80er monofiler Schnur dabei, jede Menge große Storm Wildeye Jigging Shads (über Shimano) in verschiedenen Farben und einige Montagen für kleine Köderfisch-Köhler der 20- bis 40-Zentimeter-Klasse. Nach vierstündiger Fährüberfahrt erwartete uns Guide Dennis bereits am Anleger. Mit dem VW-Transporter ging's zum Angler-Hotel „Kaikanten“, zu dem auch einige Ferienwohnungen gehören. Eine davon bezogen wir und verabredeten uns für eine geguidete Tour am nächsten Morgen.

## „Tischplatte“ an Deck

An Bord eines 20-Fuß-Rocad-Bootes mit 70-PS-Außenborder ging es bei strahlendem Sonnenschein und leichter Dünung in südwestliche Richtung. Ziel war ein Unterwasserberg, den wir nach vierzigminütiger Fahrt erreichten. Bei 30 bis 60 Metern Tiefe stiegen einige mittlere Dorsche und ein kleiner Leng auf unsere Gummifische ein – das Abendessen war schon mal gesichert. Heilbuttkontakt hatten wir auch – unseren Shads fehlte jeweils der Schwanz! Das war einkalkuliert: Um keine kleinen Fische zu verangeln, haben wir bewusst auf Angstrillinge verzichtet. Ein größerer Butt würde das Gummi sowieso komplett einsaugen. Diese Erfahrung machte ich bereits ein Jahr zuvor auf der Nachbarinsel Værøy, wo ich einige Butts der 20-Kilo-Klasse verhaften konnte. Nachdem uns Dennis sicher wieder am Steg abgeliefert hatte, beendeten wir unseren ersten Angeltag mit einem Glas Whisky auf der Pier und stießen auf Jens Geburtstag an. Bei einem fantastischen Sonnenuntergang pflanzten wir den folgenden Tag. Wir beschlossen, einen Flachwasserbereich anzu-steuern, wo es bei 10 bis 20 Metern Tiefe viel versprechende Schillfelder (zerribene Muschelschalen) zwischen den Tangwäldern gibt. Dort müsste es doch ein paar Butt geben,



die gut getarnt auf vorbeischwimmende Seehasen lauern. Die gehören nämlich zu ihrer Lieblingsbeute, da sie sehr nahrhaft und obendrein leicht zu erwischen sind. Gesagt, getan – auf eigene Faust fuhren wir zu einer Stelle, die wir uns vorher in der Seekarte rausgesucht hatten. Es dauerte nur ein paar Minuten bis Jens Gummifisch von einem etwa 1,20 Meter langen Butt im glasklaren Wasser bis zur Oberfläche verfolgt wurde. Wenig später passierte bei mir das Gleiche. Die Platten waren zwar neugierig, aber offenbar nicht in Beißlaune. Jetzt müsste man Seehasen haben! Hatten wir aber leider nicht... Nach einigen weiteren Sichtkontakten stellten wir auf Naturköder um. Mittlerweile war es Abend geworden und wir fingen uns mit dem Makrelenpaternoster kleine Köhler, die wir an der Eigenbaumontage (Foto) etwa drei Meter über Grund anboten. Bei mäßigem Wind drifteten wir langsam über die Laminarienwälder (große Braunalgen) hinweg. Als das Echolot 17 Meter anzeigte, knallte es urplötzlich in meiner Rute, so wie ich es bis dahin nur beim Tunfischangeln erleben durfte. Mit purer Gewalt zog der Fisch gegen die fast geschlossene Bremse meiner 16-lbs-Zweigangrolle Meter für Meter Schnur ab. Jens kurbelte sofort seine Montage hoch und stand mit dem Gaff bereit. Es sollte aber noch eine Weile dauern bis der Fisch sich der Oberfläche näherte. Dann endlich konnten wir ihn sehen! Der Haken des Bleikopfes saß perfekt im Unterkiefer. Wir vereinbarten, den Butt gleich beim ersten Durchbrechen der Oberfläche zu gaffen. Mit geübtem Griff setzte Jens den großen Haken. Der Fisch fing an zu toben, ich öffnete meine Bremse, legte die Rute beiseite und schnappte mir das zweite Gaff. Mit vereinten Kräf-



**Traumhafte Bedingungen** überm Platten-Revier  
Einfach, aber fängig – **Köhler am Jig** (Foto links)

ten hieften wir den Koloss über die Reling. Mit einem lauten Klatschen fiel er schließlich an Deck – geschafft! Überglücklich schlugen wir uns gegenseitig auf die Schulter. Was für ein Fisch! Gleich am zweiten Angeltag hatten wir unser Ziel erreicht, einen schönen Heilbutt zu fangen.

Anzeige  
1/2 quer  
215x148

## Viel Filet

Anhand des Tracks auf unserem Kartenplotter konnten wir ablesen, dass der Butt das Boot mehr als 50 Meter vom Driftkurs weggezogen hatte. Mittlerweile war es Mitternacht und wir beendeten den tollen Tag. Schließlich musste noch gemessen, gewogen, fotografiert und filetiert werden. Dennis, den ich per SMS über den Fang informierte, freute sich mit uns und war beim Messen und Wiegen behilflich. Die Waage zeigte 50,08 Kilo an, und der Zollstock genau 1,60 Meter. Die 35 Kilo Filet passten nicht in unsere Kühlbox. Und so gaben wir den Rest Dennis mit, der von seinem Kollegen Marcus abgelöst wurde und zurück nach Schweden



Auch dicke Köhler räubern vor Røst



Direkt am Wasser: **gemütliche Ferienwohnungen für Selbstversorger**

fuhr. Der pralle Heilbuttbauch machte mich neugierig. Ich schaute nach, wovon sich der Bursche ernährt hatte. Zum Vorschein kam ein Seehasse von rund einem Kilo!

## Platte zum Abschied

Am folgenden Tag herrschte wieder Traumwetter und wir steuerten eine Untiefe nordöstlich von Røst an. Sie lag etwa auf halber Strecke zwischen Røst und Værøy. Hier sollte es große Köhler geben. Der Meeresboden steigt von hundert auf fünfzehn Meter an. Während einiger Driften „berg-ab“ fingen wir schöne Dorsche und Köhler jenseits der Zehn-Kilo-Marke, die nach ihrem Fototermin wieder schwimmen durften. Von den ganz großen Krachern war leider keiner dabei. Insgesamt hatten wir großes

## Information

Sie kommen auf Røst in einfachen Ferienwohnungen für Selbstversorger (Supermarkt ist vorhanden) unter. Die Unterkünfte liegen dicht am Wasser und bieten mit zwei Schlafzimmern und und jeweils zwei Einzelbetten Platz für vier Personen.

**Ausstattungen:** kleine, komplett ausgestattete Küche, Bad mit Dusche und WC.

**Leistungen:** Transfer vom Hafen/Flughafen auf Røst zur Unterkunft und zurück, Strom- und Heizkosten, Bettwäsche und Handtücher, Endreinigung

Das angegliederte Gästehaus „Kaikanten“ bietet einen gemütlichen Aufenthaltsraum und Restaurant. Ein erstklassiger Filetier- und Trockenraum sowie Tiefkühltruhen und fischereiliche Betreuung stehen Ihnen zur Verfügung.

Sie stechen mit modernen 20-Fuß-Angelboote von ROCAD in See. Ausgestattet sind sie mit 70-PS-4-Takt-Außerbordmotoren, Echoloten und Kartenplotter und Seefunk.

Paketpreis in der Zeit zwischen dem 21. April bis 29. September 2011 pro Woche für maximal vier Personen: Unterkunft und Angelboot: 2.530 Euro. Nebenkosten zahlbar vor Ort: Bezin fürs Boot.

Weiter Serviceangebote wie Guiding, Floating Overall und Leihgerät

[www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de)



**Top ausgestattete Boote** bringen Sie zum Fisch

Glück mit dem Wetter, lediglich an einem Tag war ein Rausfahren wegen zu starken Windes nicht möglich. An einem weiteren wurden wir gegen Abend von einer schwarzen Wand mit Sturmböen und sintflutartigen Regenfällen überrascht und waren anschließend heilfroh, im schützenden Hafen angekommen zu sein. Am folgenden Morgen herrschte dann wieder Flaute. Erstaunlich, wie schnell sich das Wetter auf den Lofoten ändern kann. Da Jens noch keinen Butt erwischte hatte, versuchten wir es am Abreisetag noch mal an „unserer“ Stelle mit der Naturködermontage. Nach wenigen Minuten am Platz knallte es erneut bei mir. Ich versuchte den Fisch richtig auszudrillen, um ihn nach dem Hakenlösen „releasen“ zu können. Insgesamt marschierte er fünf Mal zum Grund, bevor er schließlich aufgab. Leider fing er beim Hakenlöseversuch derart an zu toben, dass er sich ernsthaft verletzte und wir ihn schließlich mitnehmen mussten. Er wog 25 Kilo bei 125 Zentimetern Länge. Eine Anglergruppe aus Hamburg freute sich über die leckeren Filets. Ich hatte mittlerweile meine Rute beiseite gelegt, um Jens Chancen auf einen Butt zu erhöhen. Die Köderfische waren alle und er versuchte es erneut mit dem Shad. Er hatte sage und schreibe noch sechs Buttkontakte, von denen leider kein einziger hängenblieb – verdammtes Pech!

## Auf ein Wiedersehen

Wir verlassen gerade den Hafen von Moskenes, den dritten Anlegepunkt nach den Inseln Røst und Værøy, die die Autofähre nacheinander anläuft. Jetzt noch vier Stunden, dann haben wir Bodø erreicht. Eine kurze Taxifahrt und ab geht's in den Flieger zurück nach Hause. Jens und ich sind uns jedenfalls einig: Das war nicht unsere letzte Tour nach Røst!

Immerhin hat er ja noch eine Rechnung offen...



**Was für eine Platte!** Michael hat schwer zu tragen

**ANZEIGE**  
**1/2 hoch**  
**107x280**